

# Rücklagen sind fast aufgebraucht

Corona | Schließung der Werkstätten trifft Lebenshilfe schwer / An die 20 Personen in Notgruppen-Betreuung

Die Werkstätten der Lebenshilfe bleiben bis zum 3. Mai geschlossen. Beim Pressegespräch informierten Vorstandsvorsitzender Karl Burger, Geschäftsführer Lutz Heubach sowie die Bereichsleiter Martin Schmid und Jasmin Metzger über die Lage.

■ Von Christine Störr

Haslach. »Wir haben in unseren Einrichtungen bis jetzt keinen bestätigten Fall einer Corona-Infektion bei den uns anvertrauten Menschen«, schickte Geschäftsführer Lutz Heubach voraus. Ein Verdachtsfall habe sich im Nachhinein zum Glück als negativ erwiesen.

Die Menschen mit Behinderung würden sich überall sehr diszipliniert an die Vorgaben halten. Allerdings habe sich ein Mitarbeiter infiziert. Dieser ist inzwischen wieder gesund.

Die mehrfach aktualisierte Verordnung der Landesregierung über infektionsschützende Maßnahmen enthalte nach wie vor die Schließung der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die im häuslich familiären Bereich wohnen. Allerdings gebe es eine Notgruppe mit derzeit 15 bis 20 Personen, bei denen eine Begleitung zu Hause nicht möglich sei oder nicht mehr zumutbar wäre. Dort könnte der Bedarf möglicherweise noch etwas zunehmen, wenn Eltern wieder der eigenen Arbeit nachgehen müssten.

**Mit der Situation können die Beteiligten sich nur arrangieren – und weiter durchhalten**

Auch werden die Werkstätten weiterhin zur Organisation der Tagesstruktur für die Bewohner der Lebenshilfe-Wohnhäuser genutzt, streng getrennt nach den einzelnen Wohngruppen. Neu ist seit Montag die häusliche Beschulung für zwölf Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs, die ursprünglich als elektronische Lernform seitens des Arbeitsamts gefordert worden war. »Doch das war bei uns nicht möglich«, erklärte Martin Schmid, pädagogi-



Die Werkstätten der Lebenshilfe im Kinzig- und Elztal sind – wie die in Haslach – noch bis zum 3. Mai geschlossen. Das stellt die Verantwortlichen vor große Herausforderungen. Foto: Störr

scher Leiter der Werkstätten. In Abstimmung mit dem Landesverband werde das Lehrmaterial jetzt auf postalischem Weg verschickt, eine telefonische Unterstützung angeboten und die Ergebnisse per Rückumschlag in der Lebenshilfe kontrolliert. »Es ist ein Kompromiss«, betonte Schmid, denn eigentlich passe diese Art des Lernens nicht besonders gut für Menschen mit Behinderung.

Zur Weiterzahlung der Leistungs-Vergütung müsse gegenüber den Kosten- und Leistungsträgern der wiederholte Kontakt zu allen Familien dokumentiert werden, was gerade im Berufsbildungsbereich sehr aufwendig sei. »Die Begleitung der uns anvertrauten Menschen ist sehr viel umfangreicher geworden, aber die Personalkosten bleiben«, verwies Geschäftsführer Lutz Heubach auf den finanziellen Aspekt der Corona-Krise. Der Produktionszweig »Werbeartikel« sei den Werkstätten komplett weggebrochen, die Lohnfertigung für regionale Betriebe sei stark rückläufig. Damit würden die Sorgen in Bezug auf die wirtschaftliche Situation des gemeinnützigen Vereins steigen. »Weniger Arbeit – weniger Erlös – weniger Lohn für die Arbeit«, fas-

te es Heubach zusammen. Bei den Beschäftigten habe es bisher keine Kürzungen gegeben, doch die gebildeten

»Es ist keine gute Situation für Menschen mit Behinderung.«

Vorstand Karl Burger



Rücklagen zum Lohnausgleich seien nun weitestgehend aufgebraucht. Er hoffe auf erfolgreiche Verhandlungen durch Sozialminister

Manfred Lucha zur Absicherung der Werkstatt-Löhne durch Bundesmittel.

»Es ist generell keine gute Situation für Menschen mit Behinderung«, bilanzierte Lebenshilfe-Vorstand Karl Burger. Und doch gebe es auch erfreuliche Aktionen zugunsten der Menschen mit

Behinderung, wie Jasmin Metzger als Wohnbereichs-Leiterin berichtete: »Kuchenspenden über Ostern, eine privat organisierte Sammlung

von hochwertigen Schutzmasken oder der jüngste Auftritt von »Felix dem Glücklichen« – das sind einfach tolle Aktionen.«

Dass bis Mitte des Jahres sämtliche Termine wie die Hauptversammlung, interne Personal-Fortbildungen, der Tag der offenen Tür in Elzach oder Ausflüge gestrichen wurden und Vorstandssitzungen im Umlaufverfahren stattfänden, sei nicht zu ändern. Und trotzdem waren sich die vier Verantwortungsträger einig: »Wir arrangieren uns mit der Situation und machen das Beste daraus.«

## INFO

### So rüstet sich die Lebenshilfe

■ **Im Ernstfall:** Bisher gibt es in den Einrichtungen der Lebenshilfe im Kinzig- und Elztal keinen bestätigten Corona-Fall bei den Menschen mit Behinderung. Um für den Ernstfall gewappnet zu sein, wurde das Freizeit-Heim des Haslacher Club 82 »Haus Waldhof« vorsorglich als Quarantäne-Station eingerichtet. Das Haus ist für Gruppen bis 54 Personen ausgelegt. »Dort gibt es vor allen Dingen auch umfassende Schutzkleidung

für unser Personal«, erklärte Wohnbereichs-Leiterin Jasmin Metzger während des Pressegesprächs am Montag.

■ **Investitionen:** Trotz der angespannten wirtschaftlichen Situation gilt es für die Lebenshilfe, dringend notwendige Investitionen auszuführen. So wurde jetzt die Sanierung des Dachs am Elzacher Wohnhaus beschlossen, weil es dort bereits hineinregnet. »Mit den ganz großen Wohnprojekten

müssen wir schauen, wie wir wirtschaftlich aus der Krise herauskommen«, erklärte Geschäftsführer Lutz Heubach. Trotzdem bestehe der dringende Bedarf an Wohnraum im Kinzig- und Elztal unabhängig von der Corona-Krise weiter, womit die Projekte unbedingt vorangetrieben werden müssten. Ansonsten gelte es, sich auf das Notwendige zu konzentrieren und Wünschenswertes hinten anzustellen.

Quelle:

Schwarzwälder Bote vom 22. April 2020